St. Jakobs Oel

gegen entzündlichen Rheumatismus.

Mächtige Beweise.

15 Jahre gelitten.

Meine Mutter hatte seit den letzten fünfzehn Jahren an entzündlichem Rheumatismus gelitten. Ich gab schon alle Hoffnung auf. Zuletzt machte sie noch einen Versuch mit St. Jakobs Oel. Schon die erste Flasche brachte Linderung und nachdem sechs Flaschen verbraucht waren, war sie vollständig hergestellt.

J. J. Schubert, Kankakee, Ills.

Wurde chronisch.

Seit fünf Jahren litt ich an entzündlichem Rheumatismus, welcher schließlich chronisch wurde. Die verschiedensten Heilmittel wurden versucht und die besten Aerzte consultirt, doch alles vergebens. Alle Hoffnung auf Besserung aufgebend, hörte ich von St. Jakobs Oel. Nachdem ich drei Flaschen angewandt hatte bin ich heute ein gesunder Mann.

John Riley, De Pere, Wisc.

Gold werth.

Seit mehreren Wochen hatte ich an entzündlichem Rheumatismus gelitten. Ich war nicht im Stande, ohne Hülfe zu essen oder mich anzukleiden. Ich kaufte eine Flasche St. Jakobs Oel und nachdem ich zwei drittel davon gebraucht hatte, war ich wieder vollständig hergestellt.

C. W. Jones, New Alexandria, Ohio.

Ungezählte Tage der Schmerzen und dann geheilt.

Amesburg, Mass.

Seit zwei Jahren habe ich an entzündlichem Rheumatismus in den Füßen gelitten und waren die Schmerzen so heftig, daß ich nicht im Stande war, den Fuß ohne große Schmerzen zu leiden, zu berühren. Ich hatte alles versucht, ohne Linderung zu finden, bis ich schließlich anfing St. Jakobs Oel zu gebrauchen. Schon nach der ersten Anwendung fühlte ich Besserung und bei fortgesetztem Gebrauch wurde ich wieder vollständig hergestellt.

A. J. Doak, Manager des „American House."

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Dr. August Koenig's HAMBURGER TROPFEN

Gegen Blutkrankheiten, Leber- u. Magenleiden

Preis, 50 Cents oder fünf Flaschen $2.00; in allen Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., BALTIMORE, MD.

Den einzigen Weg

Manneskraft vollständig herzustellen, und selbst die scheinbar unheilbaren Fälle von Geschlechtskrankheiten sicher und dauernd zu heilen, ferner, genaue Aufklärung über Mannbarkeit! Weiblichkeit! Ehe! Hindernisse derselben und Heilung, zeigt das gediegene Buch „Der Rettungs-Anker;" 25. Aufl., 250 Seiten mit zahlreichen lebenstreuen Bildern. Wird in deutscher Sprache gegen Einsendung von 25 Cents in Post-Stamps, sorgsam verpackt, frei versandt.

Adressire: Deutsches Heilinstitut, 11 Clinton Place, nahe Broadway, New York, N. Y.

Dieses Buch ist auch zu haben bei Buchhändler Keyler, 29 Süd Delaware Straße.

Feuer-Alarm-Signale.

4 Pennsylvania und Market.
5 Hauptquartier des Feuer Departements.
6 Ost-Straße und New York.
7 Adel und Michigan Straße.
8 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave
9 Winston und Nord-Straße.
12 Massachusetts Ave. nahe Noble Str.
13 Delaware Str. und Fort Wayne Ave.
14 New Jersey und Fort Wayne Avenue
15 Peru Str. und Massachusetts Ave
16 Christian Ave. und Ash Str.
17 Park Ave. und Butler Str.
18 Barrows Str. und Malott Av
19 Archer und John Str.
123 College Ave. und Siebente Str.
124 Alabama und Siebente Str.
125 Meridian und Siebente Str.
126 Yandes Str. und Lincoln Av
127 Ausstellungs-Gebäude.
128 Central Ave. und Achte Str
131 Alabama und Morrison Str
132 Hampton und Achte Str
134 College Ave. und Zehnte Str.
135 Home Ave. und Delaware Str
136 Delaware und Michigan Str.
21 St. Joe Str., nahe Illinois.
23 Pennsylvania und Pratt Str.
25 No. 5. Engine House Sechste, nahe Illinois
26 Mississippi und St. Clair Str
27 Illinois und Michigan Str.
28 Pennsylvania Str. und Home Ave.
29 Mississippi und Vierte Str.
212 Tennessee und William Str.
213 Pennsylvania und Michigan Str.
214 Illinois und Herbert Str.
31 Indiana Ave. und Michigan Str.
32 Meridian und Walnut Str.
34 California und Vermont Str.
35 Blake und New York Str.
36 Indiana Ave. und St. Clair Str
37 State-Hospital
38 Blake und Nord Str.
39 Michigan und Agnes Str.
312 West und Walnut Str.
313 West und Dritte Str.
314 Siebente und Howard Str.
41 Washington, nahe West Str.
42 Geisendorf und Washington Str
43 Missouri und New York Str.
45 Meridian und Washington Str.
46 Illinois und Ohio Str.
47 Tennessee und Washington Str.
48 Kingan's Pork House.
49 Indianola.
412 Missouri und Maryland Str.
413 Mississippi und Wabash Str.
415 Ferguson's Pork House.
421 J. B. & M. Round House.
423 Insane Asylum.
51 Illinois und Morris Str.
52 Illinois und Louisiana Str
53 West und McCarty Str.
54 West und South Str.
56 Tennessee und Georgia Str.
57 Meridian und Ray Str.
58 Madison Ave. und Morris Str.
59 Madison Ave. und Dunlop Str
512 West und Rockwood Str.
513 Kentucky Ave. und Merrill S
514 Union und Morris Str
516 Illinois und Kansas S
517 Morris und Dacotah Str.
61 South nahe Delaware Str.
62 Pennsylvania und Louisiana Str.
63 Delaware und McCarty Str.
64 Ost und McCarty Str.
65 Alabama und Virginia Ave.
67 Virginia Ave. und Bradshaw Str
68 Ost und Coburn Str.
69 Pennsylvania Str. und Madison Ave.
612 McKernan und Dougherty Str.
71 Virginia Ave. nahe Huron Str.
72 Ost und Georgia Str.
73 Washington und Benton Str.
74 Benton und Georgia Str.
75 Forest Ave. und Pine.
76 Dillon und Bates Str.
78 Virginia Ave. und Dillon.
179 Fletcher Ave. und Dillon.
712 Spruce und Prospekt Str.
713 English Ave und Laurel Str.
714 Orange und Olive Str.
715 Shelby und Beecher Str.
81 Market und New Jersey Str.
82 Washington und Delaware Str
85 Ost und Pearl Str.
86 New York und Davidson Str
85 Taubstummen-Anstalt.
86 Ver. Staaten Arsenal.
87 Oriental und Washington Str
89 Frauen Gefängniß.
812 No. 8 Schlauch-Haus, Ost Washingtonstraß
813 Market und Noble Str.
814 Ohio und Harvey Str.
91 Maryland nahe Meridian Str.
92 Meridian und Georgia Straße.

1-9-1 Privat-Signal.
1-2-1 Und Kasten wiederholt, zweiter Alarm
3-3 Signal für Feuer-Druck.
Zwei Schläge, Feuer aus.
Drei Schläge, Druck ab.
Zehn Schläge, 12 Uhr Mittags.

Gesühnt.

Eine Novelle, frei nach dem Englischen,
Von Olliverio.

(Fortsetzung.)

Seine Worte gingen wie ein leerer Schall an Christa's Ohr vorüber. Ihre Augen waren jetzt auf einem Gegenstand in der Ferne haften geblieben, und von ihren bleichen Lippen rang es sich leise:

„Elfriede!"

Er mißverstand ihre Absicht und sagte eifrig:

„Elfriede soll mir so theuer sein, als ob sie mein eigenes Kind wäre. Du kannst unmöglich glauben, daß ich Dich von ihr trennen will. Natürlich muß sie uns begleiten."

Sie hatte ihm das Gesicht wieder zugewendet und ihre Augen blitzten jetzt auf.

„Lassen Sie meine Hände los!" gebot sie.

Ihre Stimme klang leise, aber klar und bestimmt, und ihr schönes Antlitz zeigte weder Schwäche noch Unentschiedenheit. Doch er geborchte nicht — die Hände, welche die ihren hielten, schlossen sich nur noch fester.

„Lassen Sie meine Hände los!" wiederholte sie stolz. „Was habe ich Ihnen gethan, daß Sie mich so tief beleidigen?"

Er preßte die Zähne fest auf einander und schwieg.

„Bevor Sie für eine andere Anordnungen treffen, meine ich, wäre es gerathen, sich zu versichern, ob die andere auch damit einverstanden ist," fuhr sie sarkastisch fort.

Erstaunt sah er sie an. War diese stolze Frau, die mit so ruhiger Verachtung zu ihm sprach, wirklich die kleine, schwache Christa, die, wie er glaubte, nur auf seine Erklärung wartete, um ihm zu bekennen, daß sie seine Liebe erwiderte? Zu spät erkannte er seinen Irrthum — jetzt waren alle die Hoffnungen, die vor wenigen Minuten noch ihm so hoch und verheißend vorgeschwebt hatten, vernichtet—die Luftschlösser, welche er so sicher gebaut, in Trümmer zerfallen!

„Sie müssen wahnsinnig sein," fuhr Christa fort, „sonst würden Sie es wohl nicht gewagt haben, so zu mir zu sprechen!"

„Sie haben recht, ich bin von Sinnen," und langsam gab er ihre Hände frei. „Vergeben Sie mir, Frau Rainer. Ich bin namenlos unglücklich."

Sie wendete sich zum Gehen, er aber vertrat ihr demüthig den Weg und bat nochmals im rührendsten Tone: „Vergeben Sie mir. Ach, Christa, ich liebe Sie ja so unaussprechlich."

Es kostete der jungen Frau Mühe, ihm zu verbergen, daß seine Worte sie weicher stimmten, doch sie bezwang sich und entgegnete streng:

„Ich hoffe, daß wir einander nie wieder gegenübertreten werden. Sollten Sie indessen je den Versuch machen, diese Unterhaltung zu erneuern, so wird mein Mann Ihnen Antwort geben, und Sie werden sehen, daß er seine Ehre zu schützen weiß."

Weiter würdigte sie ihn keines Wortes und schritt stolz wie eine beleidigte Königin an ihm vorüber.

„Frau Rainer! Christa!"

Wenn sie ihn hörte, so verrieth sie das durch nichts; nur beschleunigte sie ihre Schritte noch mehr.

„Das also ist das Ende meines heutigen Kämpfens, aus dem ich sicher als Sieger hervorzugehen meinte!" dachte Kuno voll Scham und Bitterkeit, als die enteilende Gestalt seinen Blicken entschwunden war. „Und das das Ende meines selig verträumten Sommers? Sie hat recht, ich muß wahnsinnig gewesen sein."

In Gedanken verloren, lenkte er langsam die Schritte vorwärts.

12.

Christa war aus ihrem Traum erwacht — der Schleier vor ihren Augen zerrissen. Sie blickte zwischen den buntenduftenden Blumen, die ihn deckten, hinab in den Abgrund, an dem sie gewandelt war, und sah, daß ein einziger Fehltritt sie hätte hinunterstürzen müssen in die unergründliche Tiefe.

Wie inbrünstig dankte sie an jenem Abend dem Himmel, daß sie erwacht, bevor es zu spät war. Wie innig drückte sie das Kind an ihr Herz in dem Bewußtsein, daß sie weder in Gedanken, Worten noch Handlungen je das Recht verwirkt hatte, ihren reinen, unschuldigen Liebling herzen und küssen zu dürfen! Doch sie war erwacht und wußte nun, was es gewesen, das ihr diesen Sommer zu einem so goldenen, so seligen gemacht, was ihr Leben mit Licht und Sonnenschein erfüllt hatte; sie wußte, daß sie Kuno von Reifenstein liebte.

Flammende Schamröthe stieg ihr in die Wangen, und Schreck und Entsetzen durchzuckte ihr Herz, als sie sich das eingestehen mußte. Sie, das Weib eines treuen, ehrlichen Mannes; die Mutter eines so schönen, unschuldigen Kindes — und solch' ein Bekenntniß! Gewiß, sie wollte mit aller Kraft, aller Entschiedenheit dem Feind entgegentreten, der sie ahnungslos überfallen hatte. Sie fühlte sich sehr stark in dem Moment, doch mit den langsam dahinschleichenden Tagen kam die Rückwirkung. Wilhelm war so kühl, so gleichgiltig — Clotilde so rücksichtslos, ihre Worte so hart und verletzend. Und es gab Augenblicke, in denen selbst ihr Kind nicht ganz den Durst stillen konnte, der unaufhörlich in ihrem Herzen brannte, es kamen Zeiten, wo es ihr unendlich schwer fiel, die Träume, in denen sie den ganzen Sommer über gelebt hatte, von sich zu stoßen — wo sie das Schicksal bitter, die Pflicht grausam nannte, die sie so gänzlich abschnitt von der Gesellschaft des einzigen Mannes, der sie liebte und von ihr wieder geliebt wurde.

Dem breitenborner Gebiet wagte sie nicht wieder sich zu nähern. Sie beschränkte ihre Spaziergänge auf die nächste Umgebung von Buchenecke und machte sich im Hause mehr zu schaffen, denn je. Ihre Augen wurden matt, ihr Gang schwer und schleppend, ihre Wangen verloren die Frische und um ihren Mund legte sich ein leidender, duldender Zug.

Rainer entging diese plötzliche Umwandlung nicht.

„Was hältst Du von Christa?" fragte er Clotilde eines Tages, „sie sieht schlecht aus und ist, fürchte ich, nicht wohl."

„Da siehst Du mehr als ich," lautete die kurze Antwort, „Ich finde Deine Frau nicht anders, als sie stets ist."

„Aber sieh sie doch an, Schwester, da geht sie eben mit Elfriede im Garten auf und ab," fuhr er, an das Fenster tretend fort. „Ihr Gesicht ist blaß, ihre Augen ohne Glanz, und ihre Schritte haben alle Elasticität verloren. Ich sage Dir, Clotilde, sie ist krank. Wie matt und tonlos auch ist ihre Stimme, wenn sie spricht."

„Allerdings sieht sie ein wenig blaß aus," mußte die Gefragte nun wider Willen zugeben; „warum aber sagt sie es nicht, wenn sie krank ist."

„Ich werde morgen nach der Stadt gehen und den Doctor bitten, einmal herauszukommen, um nach ihr zu sehen."

„Was soll der Doctor helfen," wehrte Clotilde. „Die Hitze hat diesen Sommer wohl jedem Menschen etwas mitgespielt, und ich denke, ein kurzer Luftwechsel wird Christa zuträglicher sein, als alle Medicin. Bertha Velten hat längst gewünscht, Deine Frau näher kennen zu lernen — schicke sie ein paar Wochen zu ihr."

„Der Vorschlag ist gut. Nur wird es seltsam still im Hause sein, wenn sie nicht da ist," entgegnete Rainer.

„Du wirst Deine Bequemlichkeit in keiner Weise vermissen," bemerkte Clotilde gereizt, worauf Rainer schwieg.

Gleichzeitig lenkte Christa ihre Schritte dem Hause zu und trat wenige Minuten später in das Zimmer. Rainer ging ihr entgegen und ergriff ihre Hand.

„Christa," begann er, „Du siehst seit einiger Zeit nicht wohl aus, und ich habe soeben mit Clotilde besprochen, daß, wenn Du damit einverstanden bist, Du für einige Zeit zu Bertha Velten gehen sollst, um dort die Gebirgsluft zu genießen. Sie hat Dich ja wiederholt eingeladen und wird sich auf Deinen Besuch freuen. Sag', würdest Du gern zu ihr gehen?"

Christa sann einen Moment nach, bevor sie antwortete. Ja, sie würde gern gehen, jeder Wechsel würde willkommen sein. Ihre bleichen Wangen und matten Augen waren nur schwache Aeußerungen des wilden Kampfes, welcher in ihrem Innern tobte. Nur fort von hier, wo sie beständig an denjenigen erinnert wurde, an den zu denken Sünde war! Jeder andere Ort war recht — nur Vergessen suchte sie, und das fand sie allenthalben eher als hier. Sie schaute ihrem Manne ruhig in das Gesicht, und nichts an ihr verrieth, was in ihrem Innern vorging.

„Ja, ich würde sie sehr gern besuchen," sagte sie einfach.

„Das freut mich, denn ich hoffe, daß Dir der Aufenthalt dort gut thun wird. Leider nur kann ich Dich nicht begleiten, da es jetzt zur Erntezeit zu viel zu thun giebt. Vielleicht aber hole ich Dich ab," fuhr er in freundlichem Tone fort, obgleich er es wie eine Enttäuschung empfand, daß sie keinen Moment bedauerte, ihn und das Haus, welches in seinen Augen das begehrenswertheste von der Welt war, für längere Zeit verlassen zu sollen. „Morgen werde ich an Bertha schreiben, und sobald ihre Antwort da ist, magst Du Dich reisefertig machen."

Mit der Miene großer Selbstbefriedigung setzte er sich nieder. Im Zimmer war Alles still, bis auf das eintönige Geräusch, welches Clotildens geschäftige Nadeln und Rainer's Zeitung hin und wieder verursachten, sobald er die Blätter umwandte.

Christa hatte sich mit Elfriede in eine tiefe Fensternische zurückgezogen und schilderte ihr im Flüstertone die Freuden ihrer bevorstehenden Reise. Bertha Velten war eine entfernte Verwandte ihres Mannes, die nach Allem, was sie von ihr gehört hatte, eine liebenswürdige, gutherzige Person war, und Christa zweifelte nicht, daß sie ihr und dem Kinde eine freundliche Wirthin sein würde. Plötzlich legte Clotilde klirrend die Nadeln auf den Tisch, riß energisch den Faden durch und sagte, sich in den Stuhl zurücklehnend:

„So, das wäre fertig. — Wie Du das Kind verwöhnst, Christa," fuhr sie nach einer Weile fort. „Ein so großes Mädchen zu hätscheln wie ein Schoßkind, ist wirklich unerhört."

„Ich denke, es ist Zeit, daß Du zu Bette gehst, Elfriede," bemerkte Rainer, von der Zeitung aufblickend. „Komm, sage gute Nacht."

Die Kleine gehorchte und trat an seine Seite. Er zog sie liebevoll an sich, strich ihr die dunkeln Locken aus der Stirn und sagte:

„Sie wird Dir täglich ähnlicher, Christa, obgleich sie braunes Haar und braune Augen hat und die Linien ihres Mundes fester und entschiedener sind als die Deinen."

„Sie hat Augen und Haar der Rainer," bemerkte Clotilde, „und verspricht größer zu werden als Deine Frau."

„Ja," gab er zerstreut zur Antwort, während er dem kleinen Mädchen liebkosend die Wangen streichelte und zu diesem gewendet fortfuhr:

„Sag', Kind, warst Du heut' vergnügt im Garten?"

„Ja, Vater, warum aber gehen wir gar nicht mehr in den Park?"

Die Frage kam so unerwartet, so plötzlich, daß Christa erschrocken zusammenfuhr und Rainer einen Moment lang überlegte, bevor er dem Kinde antwortete:

„Ich weiß nicht. Wahrscheinlich ist Deiner Mutter der Weg dahin zu weit in solcher Hitze."

„Wir sind so lange nicht dort gewesen, nicht ein einziges Mal seit dem Abend, an welchem die Mutter mir nicht erlaubte, zurückzulaufen und dem Baron Adieu zu sagen."

„Ich wußte nicht, Christa, daß Du Reifenstein wiedergesehen hast seit dem Morgen, wo er hier war, um wegen des Fällens der Bäume mit mir zu berathen. Du hast mir auch kein Wort davon gesagt," wandte sich Rainer hastig zu seiner Frau.

Bei Nennung des nur zu sehr vertrauten Namens begann Christa's Herz wild zu klopfen; trotzdem aber antwortete sie gelassen:

„Ich vergaß es; mir schien das Begegniß zu unwichtig."

„Wilhelm und ich haben uns gewundert, daß er sich nicht verabschiedet hat," warf Clotilde ein. „Hast Du ihn vielleicht beleidigt?"

„O nein," entgegnete Rainer, „ich sehe nichts Befremdendes darin, daß er uns keinen Besuch gemacht hat. Der Verwalter sagte mir, daß er den Tag vor seiner Abreise nicht im Entferntesten die Absicht gehabt habe, Breitenborn zu verlassen. Jedenfalls hat ihn ein sehr wichtiges Geschäft ganz plötzlich abgerufen."

„Er ist fort?" stammelte Christa.

„Ja, ich glaubte, Du wüßtest es; heute sind es vierzehn Tage, daß er nach Paris abgereist ist."

„Ich höre jetzt das erste Wort davon," rang es sich mühsam von ihren Lippen, und das Gefühl namenloser Hoffnungslosigkeit überkam sie — der sehnliche Wunsch, die Augen zu schließen und nie wieder zu erwachen. Aus Liebe zu ihr war er gegangen! Vielleicht, daß sie ihn nie wiedersah! Und sie liebte ihn noch immer, jetzt mehr denn je. Ihr schwindelte bei dem Gedanken. Sie nannte sich bei härteren Namen, als selbst Cloti de gethan haben würde, hätte das dürstende, rebellische, widerspenstige Herz wie ein aufgeschlagenes Buch vor der würdigen Dame gelegen. Sie schloß die schmerzenden Augen, faltete die fieberheißen Hände und flehte den Himmel an um Kraft, die schwere Prüfung zu bestehen.

„Ich stelle seine plötzliche Abreise ja nicht in Frage," nahm Clotilde wieder das Wort, „aber ich wundere mich, daß er nicht wenigstens ein paar schriftliche Abschiedsworte zurückgelassen hat. Du hast mir meine Frage noch nicht beantwortet, Christa—erinnerst Du Dich nicht, den Baron durch irgend etwas beleidigt zu haben?"

Hier gab es kein Entkommen, Christa sah sich gezwungen, zu antworten.

„Nicht daß ich wüßte."

„Vielleicht nahm er es übel, daß Du Elfriede nicht erlaubtest, ihm gute Nacht zu wünschen. Warum auch gewährtest Du ihm die einfache Bitte nicht?"

„Sie war so weit vorausgelaufen, und da wir bereits länger ausgeblieben waren als sonst, fürchtete ich, Wilhelm könnte sich unsertwegen beunruhigen," berichtete Christa erleichtert, da Clotilde endlich eine Frage gestellt hatte, die sie beantworten konnte, ohne ihre Beklemmung und Verlegenheit zu verrathen.

„Das würde Dich nur wenige Augenblicke aufgehalten haben, denn das Kind ist sehr leichtfüßig. Da siehst Du eben wieder, daß Dir die Würde und Rücksicht auf die Gefühle Anderer fehlt, welche meines Bruders Gattin auszeichnen sollten."

„Komm Clotilde," schaltete hier Rainer gutmüthig ein, „Du bist zu streng mit Christa. Wie könnte ein so geringfügiger Umstand einen Mann wie Reifenstein beleidigen. Dazu ist er viel zu vernünftig. Im Uebrigen kommt er vielleicht bald wieder."

„Das ist nicht wahrscheinlich," eiferte seine Schwester, „der Verwalter sagte Dir ja, daß er vermuthlich den ganzen Winter über fort bleiben würde."

Wilhelm trug kein Verlangen, die Unterhaltung weiter zu spinnen, seine Bücher und Zeitungen waren ihm interessanter.

„Wozu sollen wir uns den Kopf zerbrechen über das, was Reifenstein thut, und was er unterläßt; auch geht es uns gar nichts an. Er ist ein liebenswürdiger Mann, der uns manche angenehme Stunde verschafft hat, damit basta. — Christa, willst Elfriede nicht zu Bett bringen? Sieh, wie müde sie ist; sie kann ja kaum die Augen mehr offen halten."

13.

Wenige Tage später — die Abenddämmerung brach eben herein—saß Wilhelm Rainer, die Zeitung lesend, in seinem Zimmer, als Christa in großer Aufregung hereingestürmt kam.

„Wilhelm," rief sie mit vibrirender Stimme, „Clotilde sagt, ich dürfe Elfriede nicht mit zu Bertha Velten nehmen."

„Allerdings haben wir uns überlegt, daß Dir Deine Reise weit mehr von Nutzen sein wird, wenn Du jeder Sorge überhoben bist."

„Aber das Kind macht mir weder Sorge noch Mühe, ist mir im Gegentheil nur eine unendliche Freude—ich kann es unmöglich zurücklassen. Ohne Elfriede reise ich auf keinen Fall."

„Es thut mir leid, daß wir diesen Punkt nicht schon früher erörtert haben; jetzt sind alle Anordnungen bereits getroffen."

In seinem Herzen regte sich ein bitteres Gefühl. Ihn für unbestimmte Zeit zu verlassen, hatte sie keinen Moment bedauert, nun sie sich aber von dem Kinde trennen sollte, welche er zu ihrem eigenen Besten in Buchenecke lassen wollte, gerieth sie in die höchste Aufregung.

Christa's Blicke waren fest auf seine Züge geheftet; sie las jeden Wechsel, der in seinem Denken und Fühlen vorging, von dem strengen, ernsten Gesichte ab. So entging es ihr auch nicht, daß in seinem Innern ein schneller Entschluß gereift war, und der Muth sank ihr, doch ihre Mutterliebe war zu mächtig; sie konnte sich nicht ruhig in eine Trennung von dem Kinde schicken.

„Wilhelm," bat sie daher, „Elfriede ist in ihrem ganzen Leben noch keinen Tag von mir getrennt gewesen; überlege es Dir noch einmal. Auch würde mir meine Reise gar nichts nützen, wenn sie nicht bei mir wäre."

Er gab keine Antwort und strich nur ungeduldig die Zeitung glatt.

„Und Elfriede würde sich so sehr nach mir bangen!"

„Für sie wird so gut gesorgt werden wie immer," entgegnete er kurz.

„Aber sie wird mich dennoch vermissen, Wilhelm; ich weiß, mein kleiner Liebling ist zu sehr an mich gewöhnt."

Er schwieg abermals und würdigte die arme junge Frau, die mit gefalteten Händen und Thränen in den blauen Augen vor ihm stand, keines Blickes.

„Wilhelm," fuhr sie in ihrer Verzweiflung fort, „wenn Elfriede in Buchenecke bleibt, so bleibe ich auch."

Ueberrascht sah er sie an und antwortete:

„Ich verstehe Dich nicht. Ich glaubte, Du hättest Dein kindisches Wesen längst beiseite gelegt, doch wie ich sehe, war ich in Irrthum. Laß Dir hiermit ein für alle Mal gesagt sein, daß alle Anordnungen definitiv getroffen sind und nichts mehr daran zu ändern ist."

Also alles Bitten blieb erfolglos! Ohne ein Wort weiter zu verlieren, wandte sie ihm den Rücken und verließ das Zimmer. So sehr sie auch dagegen ankämpfte, konnte sie ihren Gedanken doch nicht wehren, zu dem Mann hinzuschweifen, der die zärtliche Liebe, die sie für ihr Kind hegte, stets mit Interesse betrachtete und dieselbe niemals für kindisch und unpassend erklärt hatte. Seit dem Abend, an dem Rainer sich so ungewöhnlich liebevoll gegen Elfriede gezeigt und Christa's verändertes Aussehen so theilnehmend bemerkt, hatten ihr die Worte, die ihm das letztere sowie des Barons plötzliche Abreise erklären sollten, oft auf den Lippen geschwebt; jetzt dankte sie dem Himmel, daß sie nicht gesprochen waren, und mit einer fast an Verzweiflung grenzenden Innigkeit klammerte sie sich während der wenigen Tage, die ihr noch bis zur Abreise blieben, an die kleine Elfriede.

* * *

Es war Abend, ungefähr acht Tage, nachdem Christa Buchenecke verlassen. Wilhelm Rainer war eben von den Feldern zurückgekehrt und setzte sich an den Theetisch nieder. Er war ermüdet; der Tag war sehr heiß und drückend gewesen und seine Arbeit anstrengender als gewöhnlich.

„Wo ist Elfriede?" frug er plötzlich, da er die Kleine an ihrem Platz bei Tisch vermißte.

„Ich habe sie zu Bett geschickt," antwortete Clotilde, „sie hat den ganzen Tag nichts weiter gethan, als nach ihrer Mutter geschrien—das undankbare Kind — bis ich es endlich satt hatte und sie dafür strafte. Du wirst an dem Mädchen noch Deine Freude erleben," fuhr sie sarkastisch fort. „Wenn nicht bald ein ernster Schritt gethan wird, wird sie genau so kindisch und leichtfertig und unnütz, wie ihre Mutter."

Er schwieg und spielte sinnend mit der Gabel.

„Wilhelm," hub Clotilde nach einer Weile wieder an, „hast Du Dir die Sache wegen der Pension überlegt?"

„Ich habe Christa davon gesprochen, aber sie verwarf die Idee."

„Verwarf die Idee!" wiederholte Clotilde verächtlich. „Natürlich. Gegen alles, was wirklich zum Besten des Kindes ist, hat sie doch etwas einzuwenden, und ich sollte meinen, es wäre an Dir, zu entscheiden, was für das Wohl Deiner Tochter förderlich ist."

„Ich denke, ein paar Jahre kann ich sie noch ruhig dem Unterricht ihrer Mutter überlassen."

Clotilde riß die Augen weit auf und hob entsetzt die Hände.

„Wilhelm, Du vergißt, daß die Erziehung eines Kindes in der Wiege beginnen soll; und daß Christa fähig ist, eine Erziehung zu leiten, wirst Du mir nicht einreden wollen."

Wilhelm schwieg, und das Roth, welches seine Stirn gefärbt hatte, wurde tiefer.

„Wilhelm," fuhr Clotilde mit Nachdruck fort, während sie dicht an seine Seite trat und ihre Hand auf seinen Arm legte, „Deine Elfriede ist im Grunde eine edle, groß angelegte Natur. Von ihrer Mutter entfernt, dem eigenen Einfluß und geeigneter Leitung unterworfen, wird sie sich zu einem Mädchen entwickeln, das Du mit Stolz und Freude Tochter nennen kannst—das Deinem Leben eine Sonne und Deinen alten Tagen ein Segen sein wird, wie Christa es nie zu sein vermag. Bleibt sie indessen unter den Augen Deiner Frau, so wird sie deren Ebenbild werden—eitel, gefallsüchtig, leichtfertig — und weder ein Trost noch eine Freude für Dich."

(Fortsetzung folgt.)

Vom Auslande.

— Für den zweiten und dritten April sind sämmtliche bei der Rekrutengestellung im Herbst vorigen Jahres wegen hoher Loosnummern nicht eingestellten Militärpflichtigen in Deutschland einberufen worden. Es handelt sich dabei um nichts anderes als die Durchführung der neuen Militärvorlage, deren Annahme bis zum ersten April die Regierung also bestimmt vorauszusetzen scheint. Die Einberufung von Reservisten der Infanterie zur Ausbildung mit dem neuen Gewehr beginnt am 7. Februar. Die Uebung dauert, wie immer, nur zwölf Tage. Sämmtliche Zeitungen weisen nochmals darauf hin, daß diese Einziehung sich vollständig innerhalb des Rahmens der regelmäßigen, im Etat der vorgesehenen Uebungen hält.

— Die Vertrauensmänner der deutschen Partei in Böhmen veröffentlichen folgendes Manifest: „An das deutsche Volk in Böhmen! Durch Beschluß des böhmischen Landtags vom 27. v. Mts. wurden Eure Abgeordneten für ausgetreten erklärt und hiermit ihrer von Euch empfangenen Mandate entkleidet. Euch selbst soll es überlassen sein, die Motive der sichtlichen Eiligkeit dieses Vorhabens zu untersuchen und dessen Einklang mit dem Gesetze und dem bestehenden Brauche zu prüfen. Wir aber begrüßen es mit Genugthuung, daß Euch nun Gelegenheit gegeben sein soll, Eure in Hunderten von Resolutionen ertheilte Zustimmung zu unserem Austritte durch Euer Verhalten bei den kommenden Neuwahlen und durch deren Ergebnisse zu erhärten. An Eure Entscheidung allein, an Eure Standhaftigkeit und Einigkeit ist die Wahrung und Gestaltung Eurer Rechte und Geschicke in Böhmen verwiesen. Liefert den Beweis, daß das nationale Bewußtsein, von welchem Ihr durchdrungen seid, nicht auf dunkeln Gefühlen, sondern auf dem vollen und klaren Verständnisse beruht. Harret aus in Treue, unterscheidet zwischen den Worten und Thaten der Versöhnung und bleibt unbeirrt durch die Verlockungen und Drohungen, welche vielgestaltig an Euch herantreten werden. Handelt so, daß Ihr von dem Spruche der Geschichte nicht zu klein, sondern werth befunden werdet Eures Antheiles an dem großen deutschen Volksthum! — Prag, 26. Januar. Im Auftrage Eurer bisherigen Abgeordneten: Dr. Schmeykal."

CH&D — CINCINNATI, HAMILTON & DAYTON R.R.

—TO— CINCINNATI And Points SOUTH —FROM—

Grand Rapids, East Saginaw, Kalamazoo, Bay City, **DETROIT,** Flint, Jackson, Niagara Falls, Toronto,
AND ALL POINTS IN MICHIGAN AND CANADA.

Sandusky, Fremont, Adrian, Elyria, **TOLEDO,** Lima, Sidney, Piqua, Troy,
AND ALL POINTS IN NORTHERN OHIO.

Terre Haute, St. Louis, Mattoon, Greencastle, **INDIANAPOLIS,** Peoria, Quincy, Springfield, Keokuk.
AND ALL POINTS IN THE WEST.

Milwaukee, St. Paul, Minneapolis, Rock Island, **CHICAGO,** Madison, Dubuque, La Crosse, Marquette,
AND ALL POINTS IN THE NORTHWEST.

TO CINCINNATI, O. Where direct connections are made with Double Daily Train Service for all points in the East, South, Southeast and Southwest.

Detroit to Cincinnati ..... Parlor Car on Day Trains; Sleeper on Night Trains.
Toledo to Cincinnati ..... " " " "
Indianapolis to Cincinnati ..... " " " "
Grand Rapids and Fort Wayne to Cincinnati ..... " " " "
Keokuk, Iowa, and Springfield, Ills., to Cincinnati ..... Reclining Chair Car.

SOLID TRAINS BETWEEN CHICAGO AND CINCINNATI.
Ask Ticket Agents for Tickets via C. H. & D R. R.

For full information, time cards, folders, etc., address following agents:
D. B. TRACY, Nor. Pass. Agt., Detroit, Mich. F. P. JEFFRIES, Dist. Pass. Agt., Toledo, O. W. R. WRITTLESEY, Cent'l Pass. Agt., Dayton, O.
W. H. FISHER, Gen'l Agt., Indianapolis, Ind. E. W. McGUIRE, Ticket Agt., Richmond, Ind. J. F. McCARTHY, Sou. Pass. Agt., Cincinnati, O.
Or General Passenger Agent, No. 200 W. Fourth St., Cincinnati, O.

C. C. WAITE, Vice Prest. and Gen'l Manager. CHAS. H. ROCKWELL, Gen'l Pass'r and Ticket Agent.

Dr. O. G. Pfaff,
Arzt, Wundarzt
— und —
Geburtshelfer.
Office: 425 Madison Ave.
Sprechstunden: Morgens von 8 bis 9 Uhr.—Nachmittags von 2 bis 3 Uhr. — Abends von 7 bis 8 Uhr. Telephon 382
Wohnung: 141 N. Alabama St.
Telephon 936.

Zur Sicherheit,
Bequemlichkeit und Sparsamkeit beim Kochen steht Gas unerreicht da.
Gas-Oefen
— und —
Gasmaschinen
zum Kostenpreise.
GAS COMPANY,
47 South Pennsylvania Str.

Bau- und Unterlage-Filz!
Zwei- und dreifaches Dachmaterial,
Dach-Filz, Pech, Kohlen-Theer, Dach-Farben 2c.
SIMS & SMITHER,
169 West Marylandstr.

C. PINGPANK'S
deutsche
Buch-Handlung!
No. 7 Süd Alabamastr.
Bücher passend für Festgeschenke.
Soeben eingetroffen: Ein große Anzahl sozialistischer Flugschriften.

Sozialistische Sektion!

Regelmäßige Geschäfts-Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat im Gebäude der deutsch-englischen Schule.

Neue Mitglieder werden in den regelmäßigen Versammlungen aufgenommen.

Monatlicher Beitrag 10 Cents.

Mitglieder der Sektion können auch Mitglieder der Krankenkasse werden.

Deutsche Arbeiter schließt Euch an!

Südlich.

J M & I R R

Die kürzeste und beste Bahn nach Louisville, Nashville, Memphis, Chattanooga, Atlanta, Savannah, Jacksonville, Mobile and New Orleans.

Es ist vortheilhaft für Passagiere nach den Süden, eine direkte Route zu nehmen.

Palast-, Schlaf- und Parlor-Wagen zwischen Chicago und Louisville und St Louis und Louisville ohne Wagenwechsel.

Comfort, Schnelligkeit und Sicherheit bietet die „Jeff" die alte zuverlässige

J. M. & I. R. R.

H. R. Doring, Assistant General Passagier-Agent, Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Indpls

E. W. McKenna, Superintendent.

Die Office — der — Indiana Tribüne

— empfiehlt sich zur —

Anfertigung von Rechnungen, Cirkularen, Briefköpfen, Preislisten, Quittungen, Eintrittskarten, Mitgliederkarten, Brochüren, Constitutionen Adreßkarten.